

Tendenzen türkisch-deutscher Identitätsbedürfnisse: Belletristik in der ethnologischen Integrationsforschung

Antonia Löschner, Ethnologin & Mediatorin

Abstrakt: *Türkisch-deutsche Immigration hat die kulturelle Landschaft in Deutschland grundlegend geprägt. So brachten türkische Einwanderer ihre eigenen kulturellen Vorstellungen und Praktiken nach Deutschland und integrierten sie in ihre neue Lebenssituation. Ihre Kinder und Enkel, die als Kleinkinder nach Deutschland kamen oder in Deutschland geboren wurden, stehen nun vor der Herausforderung, sich innerhalb der türkischen Kultur ihrer Eltern und der deutschen Kultur zu positionieren. Dies erfordert die Bestimmung der eigenen Bedürfnisse wie auch die Lösung bei der Positionierung entstehender Konflikte. In diesem Rahmen bildet sich auch die türkisch-deutsche Belletristik heraus, die speziell die Angelegenheiten türkischer Deutscher spiegelt. Dieser Artikel schlägt eine Verwendung der türkisch-deutschen Belletristik in der ethnologischen Integrationsforschung als Quelle über gegenwärtige Identitätsbedürfnisse und ihre Herausforderungen vor. Um die Möglichkeiten der ethnologischen Analyse türkisch-deutscher Belletristik vorzustellen, werden anhand der ethnologischen Auswertung einiger literarischer Werke türkisch-deutscher Autoren und vereinzelt auch türkisch-deutscher Autorinnen die Tendenzen türkisch-deutscher Identitätsbedürfnisse bestimmt. Der Fokus liegt dabei auf den Identitätsbedürfnissen türkisch-deutscher Männer.*

Schlüsselbegriffe: Türkisch-deutsche Belletristik, türkische Immigration, Integrationsforschung, Ethnologie, Identität.

Einleitung

INTEGRATION IST WICHTIG, da sind sich alle einig. Nur über das „wie“ gibt es unterschiedliche Ansichten. Dies ist verständlich, da unterschiedliche Bedürfnisse Berücksichtigung finden wollen. Die Integrationsforschung beschäftigt sich unter anderem mit der Frage, welche Bedingungen geschaffen werden müssen, damit die Integration der Gesamtgesellschaft erfolgreich bewerkstelligt werden kann. Die ethnologische Literaturanalyse interessiert sich speziell für das Bedürfnis nach Identität. So hat jeder Mensch das Bedürfnis, einen Platz in der Welt zu haben. Doch so leicht zu erfüllen, ist dieses Bedürfnis nicht. Zu sehr kommen Bedürfnisse in die Quere, die bei der Platzsuche berücksichtigt werden müssen. Die Ansprüche und Erwartungen der Herkunftsfamilie, des Liebespartners und der Freunde. Die eigenen Erwartungen an das Leben unabhängig von diesen Beziehungen und damit die Bestimmung situativer

Befindlichkeiten. Die Bestimmung der ethnischen Zugehörigkeit und damit die Suche nach den Wurzeln zur Verankerung in der Gegenwart und Zukunft. Und nicht zuletzt die Abwehr von physischen und psychischen Bedrohungen auf das Selbst durch Fremde. Allen diesen Bedürfnissen - und noch viel mehr - muss Rechnung getragen werden, damit Integration funktionieren kann. Die ethnologische Literaturanalyse ist in der Lage, kulturspezifische Daten zu bestehenden Identitätsbedürfnissen und ihren Herausforderungen durch entsprechende Auswertung der Belletristik zu liefern. Dabei stehen nicht die Geschichten selbst im Fokus, sondern ausschließlich das emotionale kulturelle Wissen, das sie enthalten.

Dieser Artikel schlägt am Beispiel türkisch-deutscher Belletristik vor, auf welche Weise Belletristik in der ethnologischen Integrationsforschung verwendet werden kann. Hierfür wird zuerst die türkisch-deutsche Belletristik als „Feld“ ethnologischer Integrationsforschung definiert und in diesem Rahmen kurz auf die Grundlagen der Methodik eingegangen.¹ Anschließend werden anhand des in den literarischen Werken zu findenden emotionalen kulturellen Wissens, Tendenzen türkisch-deutscher Identitätsbedürfnisse – und damit Integrationsbedürfnisse - ermittelt. Diese Ergebnisse bilden eine Basis für weitere Forschungen. Die ethnologische Literaturanalyse soll als ein Werkzeug begriffen werden, das bestehende Methoden wie die Ermittlung durch Interviews oder Fragebögen ergänzen kann. So ist gerade das sensible emotionale Wissen über Konflikte – aufgrund der Notwendigkeit des Selbstschutzes² - mit den bisherigen Methoden nur begrenzt zugänglich.

Belletristik als ethnologisches Forschungsfeld

Als emotionales kulturelles Wissen soll dasjenige Wissen bezeichnet werden, das sich auf Grundlage übereinstimmender Erfahrungen bei einer soziokulturellen Gruppe gebildet hat. Dieses emotionale Wissen findet sich auch in der Belletristik dieser Gruppe wieder. Der Grund liegt darin, dass Belletristik eine emotionale Funktion erfüllt. In Umbruchsituationen - wie in Folge von Migration - besteht die emotionale Funktion in der (Re-)Positionierung des Selbst innerhalb verschiedener kultureller Wirklichkeiten. Dies umfasst die Bewertung der sechs identitätsrelevanten Beziehungen: ethnische Zugehörigkeit, Beziehung zur Familie, Liebesbeziehung, Freundschaft, situative Befindlichkeit und Bedrohung durch Fremde. Deshalb gibt das emotionale kulturelle Wissen über die identitätsrelevanten Beziehungen Auskunft über tatsächliche Bedürfnisse und Konflikte, die sich bei dem Versuch der Positionierung ergeben haben. Das emotionale kulturelle Wissen erhält man, indem das emotionale Wissen innerhalb der literarischen Werke unterschiedlicher AutorInnen miteinander verglichen wird. Nur sich wiederholende emotionale Wissensbereiche können als emotionales kulturelles Wissen einer soziokulturellen Gruppe verstanden werden. Dabei ist zentral, dass nur emotionales Wissen verwendet werden kann, das

¹ Die Darstellung der theoretischen und methodischen Grundlagen beruht auf den Ergebnissen meiner Dissertation. Ausführliche Erläuterungen mit Literaturnachweisen siehe Löschner 2011.

² Über die Bedeutung des Selbstschutzes siehe Leary 2007.

ohne Kontextualisierung ermittelbar ist. Das Vorgehen bei der ethnologischen Literaturanalyse stellt somit gewisse Anforderungen an das „Feld“. So muss es sich um literarische Werke von Autoren und Autorinnen handeln, die gewisse Gemeinsamkeiten der Erfahrungen aufweisen, damit eine Vergleichbarkeit möglich wird. Zentral ist dabei vor allem, dass sie sich in Folge der Umbrucherfahrung innerhalb derselben kulturellen Wirklichkeiten positionieren müssen. Kurz gesagt muss die zu analysierende Literatur entsprechend der Zielsetzung der Analyse folgende vier Kriterien erfüllen: Fiktionalität, Authentizität, Aktualität und Vergleichbarkeit.

Das emotionale kulturelle Wissen befindet sich an unterschiedlichen Stellen innerhalb der literarischen Werke. Für seine Identifizierung wird das System des Germanisten Wolfgang Kayser verwendet, der als typischen Aufbau eines literarischen Werkes die Zusammensetzung aus Stoff, Motiv und Fabel erkennt.³ Das Motiv dient dabei dazu, die emotionalen Botschaften der Geschichte zu transportieren. Die Motive unterteilt er je nach ihrer Funktion innerhalb des Werkes in Hauptmotive, Nebenmotive und Füllmotive. Dieses Konzept der Motive stimmt mit dem Konzept des emotionalen kulturellen Wissens überein. Das Zentralmotiv steht im Zentrum des Werkes und von ihm aus wird das ganze Werk organisiert. Das emotionale Wissen in den zentralen Motiven wird bewusst durch die Autoren und Autorinnen eingesetzt, um die Hauptbotschaft der Geschichte zu transportieren. Dieses emotionale Wissen ist am auffälligsten und bisweilen stecken erste Informationen darüber bereits in dem Titel der Geschichte. Wenn sich dieses emotionale Wissen in Teilen in den verschiedenen Geschichten wiederholt, zeigt dies bereits, dass dieses Wissen für AutorInnen und AdressatInnen eine besondere Bedeutung hat. Mit dem emotionalen Wissen in den Nebenmotiven und gar Füllmotiven ist es schwieriger. Während Nebenmotive noch mit dem Hauptmotiv verbunden sind und somit die Übermittlung der Botschaft der Geschichte unterstützen, erscheinen Füllmotive wie schmückendes Beiwerk. Dies kann jedoch weit gefehlt sein. Gerade Füllmotive enthalten ebenfalls wertvolle Informationen über zentrale Konfliktbereiche, die nicht so explizit angesprochen werden sollen oder können. Darüber hinaus kann es sich ebenso um emotionales Wissen handeln, das implizites Handlungswissen darstellt. Dies bedeutet, dass AutorInnen auf diese emotionalen Wissensbereiche selbstverständlich für Erklärungen oder Kontextdarstellungen zugreifen können, ohne dass sie damit explizit auf dieses emotionale Wissen verweisen wollen. Vielmehr kann dies – teils unbewusster -emotionaler Wissensschatz über Verhalten und Motivationen darstellen. Im alltäglichen Leben wird dieser Wissensbereich gewöhnlich nicht ausreichend reflektiert. In der Belletristik jedoch gerät gerade dieser Wissensbereich unter Beobachtung. So können fiktionale Charaktere nur konstruiert werden, wenn sie logisch handeln. Hierfür muss überlegt werden, was logisch handeln bedeutet. Deshalb kann es sogar sein, dass gerade das emotionale Wissen in den Nebenmotiven und Füllmotiven der literarischen Werke besonderen Einblick in wichtige emotionale Wissensbereiche einer soziokulturellen Gruppe erlaubt. Um somit Einblick in Identitätsbedürfnisse und ihre Herausforderungen zu gewinnen, ist die Auswertung des emotionalen kulturellen Wissens auf allen drei Ebenen zu empfehlen. Grundlegend soll dabei ausschließlich auf das in dem Werk durch Emotionsausdrücke

³ Kayser 1992.

gekennzeichnete Wissen – ohne Kontextualisierung der Inhalte - zurückgegriffen werden, da durch dieses Vorgehen Missinterpretationen vermieden werden. Einzige Ausnahme bildet das emotionale Wissen über ethnische Zugehörigkeit. So kann dieses nur durch Kontextualisierung - vor allem Rückgriff auf bereits bestehende Forschungsergebnisse über im hier vorliegenden Fall der türkischen und deutschen Kultur – identifiziert werden. Hierbei interessiert, inwiefern in den literarischen Werken auf ethnische Elemente zurückgegriffen und wie dieser Rückgriff innerhalb der Werke bewertet wird. Dieses Wissen ist aufgrund seiner Beschaffenheit von Natur aus immer auch emotional aufgeladen.

Emotionales Wissen in türkisch-deutscher Belletristik

Die Auswahl der literarischen Werke türkisch-deutscher Autoren und türkisch-deutscher Autorinnen folgt der Zielsetzung des Artikels, die Möglichkeiten der ethnologischen Literaturanalyse darzustellen. Entsprechend der zu erfüllenden Kriterien wurden nur fiktionale Werke der zweiten und dritten Einwanderergeneration – also der Nachkommen der ersten Generation türkischer Einwanderer - verwendet. Der Hauptfokus liegt dabei auf den Werken türkisch-deutscher Männer. Die Werke türkisch-deutscher Frauen wurden nur herangezogen, um zu zeigen, dass gewisses emotionales Wissen über türkisch-deutsche männliche Identitätsbedürfnisse und deren Herausforderungen auch in Frauenliteratur bestätigt werden. Im Folgenden wird immer auch kurz auf die Situation der zitierten türkisch-deutschen Autoren und Autorinnen eingegangen, um eine Einordnung der Ergebnisse zu erleichtern.

Ethnische Zugehörigkeit - Türkisch, türkisch-deutsch oder was?

Es gibt zwei Arten von Geschichten türkisch-deutscher Autoren und Autorinnen, in denen emotionales Wissen über ethnische Zugehörigkeit zu finden ist. Zum einen gibt es diejenigen Geschichten, die zahlreiche Anspielungen und Rückgriffe auf türkische bzw. türkisch-deutsche Kultur enthalten. Zum anderen gibt es Geschichten, die keinerlei Elemente ethnischer Zugehörigkeit zeigen, jedoch nachweislich ebenfalls von türkisch-deutschen AutorInnen geschrieben sind. Solch ein Autor der zweiten Kategorie ist der türkische Deutsche Hakan Turan. Dieser soll hier als Beispiel angeführt werden, weil er - wie seine Website www.anadalusian.de zeigt - sich sehr wohl für die Beschäftigung mit der deutsch-türkischen Identität interessiert. Trotzdem beinhalten einige seiner Kurzgeschichten ausschließlich deutsche Namen und greifen Themen auf, die sie nicht eindeutig als türkisch-deutsch charakterisieren würden - zumindest aus Sicht von außen. Doch Hakan Turan, 1979 in Ludwigsburg als Sohn einer türkischen Gastarbeiterfamilie geboren, hatte trotzdem das Bedürfnis diese Geschichten zu schreiben und somit enthalten auch

diese Geschichten emotionales Wissen eines türkischen Deutschen.⁴ Dass es sich dabei auch um kulturelles Wissen handelt, also sich diese emotionalen Wissensinhalte wiederholen, zeigen die Geschichten der ebenfalls türkisch-deutschen Autorin Çırak Zehra. Auch sie hat den Großteil ihres Lebens in Deutschland verbracht, nachdem sie bereits als Dreijährige mit ihren Eltern aus der Türkei nach Deutschland gekommen war.⁵

Die analysierten Geschichten insgesamt spielen überwiegend in Deutschland. Dies folgt keiner inhaltlichen Auswahl, sondern scheint dem Interesse der Schreibenden als Angehörige der zweiten und dritten Generation türkischer Deutscher geschuldet zu sein. Es findet sich jedoch auch innerhalb der analysierten Literatur Ausnahmen, wie die Kurzgeschichte „Cruising Memo“ von Kerim Pamuk zeigt. Kerim Pamuk wurde 1970 an der türkischen Schwarzmeerküste geboren, kam als Neunjähriger nach Deutschland und studierte dort Orientalistik & Germanistik.⁶ Die Handlung der Geschichte spielt jedoch vollkommen in der Türkei und der Bezug zur als türkisch verstandenen Kultur drückt sich nicht nur in den Namen der fiktionalen Charaktere aus. So werden darüber hinaus auch Bezeichnungen von Objekten oder sogar ganze Sätze lediglich in Türkisch angegeben. Beispielsweise verkauft der türkische Junge Memo seine Sesamringe mit dem – nicht ins Deutsche übersetzen - Ausruf: „Simit! Siiiiiiiiiiiiitt! Simitci geldi!! Taptaze!!“ (Pamuk 2002: 174). Bisweilen wird in derselben Geschichte auch eine Feststellung in deutscher Sprache mit einem türkischen Wort gemischt. So spricht der türkische Bäcker Hüsnü Deutsch, seine türkische Identität wird jedoch mit einem eingestreuten „Tamam?“ (Alles klar?), das ebenfalls unübersetzt bleibt, sichergestellt. Aber auch in Geschichten, die vollständig in Deutschland spielen, kann der sprachliche Bezug zur türkischen Kultur gefunden werden. So wird in der Kurzgeschichte „Eckensteher“ von Şener Saltürk die Benennung einer begehrten Frau, „Hauptsache Perle (...)“ (Saltürk 2002: 245) mit der Erklärung auf Türkisch „*moruk*“ ergänzt. Ebenso wird der Zocker Serhan als „*yarak*“ beschrieben (Saltürk 2002: 245). Der Autor der Geschichte, Şener Saltürk, wurde 1974 in Selim, Türkei, geboren, ist allerdings im westfälischen Kamen aufgewachsen.⁷ In der Kurzgeschichte „Liebe ist stärker als Tito“ von Imran Ayata wird die türkische Form von der deutschen Form abgegrenzt. So zahlen die türkisch-deutschen Freunde Deniz, Hürsad und der Ich-Erzähler ihre Rechnung schließlich auf die „deutsche Art“:

„Die Kellnerin brachte die Rechnung. Wir stritten darüber, wer wen einladen durfte. Schließlich entschieden wir uns für die ‚deutsche Art‘, so nannten wir es, wenn jeder für sich bezahlte.“ (Ayata 2005: 21)

In der Kurzgeschichte „Tanusstraße 48“, ebenfalls von Imran Ayata, wird die türkische Kultur darüber hinaus noch von der kurdischen Kultur abgegrenzt:

„Doch irgendwann schien er sich zu langweilen und fragte Baran, ob er Türke sei. Das war mit großem Abstand die Lieblingsfrage seiner Fahrgäste. ‚Nein. Kurde. Aus Amed‘, antwortete Baran

⁴ <http://andalusian.de/index.php/ueber-mich>

⁵ <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/14802.asp>

⁶ <http://alem.de/index.php?id=kerim-pamuk>

⁷ <http://www.jungeforschung.de/migranten/autoren.pdf>

wie immer. Wenn dann ein halbwegs interessiertes ‚Aha?’ kam, legte er eine Kurzfassung der Geschichte Kurdistans nach. Für Baran war das Taxi ein Podium, seinen Teil zur Emanzipation und Befreiung der Kurden beizutragen, wie er das nannte.“ (Ayata 2005: 65)

Imran Ayata selbst wurde 1969 in Ulm geboren und studierte Politologie in Frankfurt am Main.⁸ Dies sind nur einige der Beispiele für emotionales Wissen über ethnische Zugehörigkeit in türkisch-deutscher Belletristik. Wie im Folgenden deutlich werden wird, stellt diese Form jedoch nicht die einzig mögliche Art dar, türkisch-deutsche Identität zu konstituieren. So wird sie ebenso zentral durch den charakteristischen Rückgriff auf emotionales Wissen über die anderen identitätsrelevanten Beziehungen durch türkisch-deutsche Autoren und türkisch-deutsche Autorinnen gebildet.

Familiäre Erwartungen

In vier Kurzgeschichten unterschiedlicher türkisch-deutscher Autoren bzw. einer türkisch-deutschen Autorin wird deutlich, dass in die Söhne und Töchter durch ihre Eltern hohe Erwartungen gesetzt werden. Hier ist das emotionale Wissen in gekoppelten Motiven und Füllmotiven zu finden. In der Kurzgeschichte „Wie lange noch“ von Selim Özdoğan wird der hohe Stellenwert des türkisch-deutschen männlichen fiktionalen Charakters als Schicksalsgenosse seiner Mutter beschrieben. So läuft es nach einem Streit der Eltern des Ich-Erzählers zu Weihnachten immer folgendermaßen ab:

„Kurz nachdem mein Vater die Tür zugeknallt hatte, am späten Heiligabend oder mitten in der Nacht oder am ersten Weihnachtstag, kam auch meine Mutter im Morgenrock aus dem Schlafzimmer. Sie setzte sich in die Küche, rauchte und weinte, Dann stellte ich mich in den Türrahmen und wartete, ich wartete, bis sie mich mit verquollenen Augen anlächelte und sagte: - Ach, wenn ich dich nicht hätte. Das war Weihnachten, ich saß zu Hause, die Zeit dehnte sich, und ich freute mich auf Silvester, den Krach, die Lichter, das Spektakel.“ (Özdoğan 2010: 8)

Der Autor der Geschichte, Selim Özdoğan, wurde 1971 in Köln geboren und ist zweisprachig aufgewachsen. Er begann das Studium der Völkerkunde, Anglistik und Philosophie, brach es jedoch ab.⁹ Dieses emotionale Wissen über die Familie ist in einer weiteren Kurzgeschichte - ebenfalls im Nebenmotiv - zu finden. So stiehlt in „Süleyman und Sauter“ von Imran Ayata der türkisch-deutsche Mann Süleyman im Beisein des befreundeten türkisch-deutschen Ich-Erzählers Schokolade und beide werden von der Polizei verhaftet. Der Ich-Erzähler macht sich nun Sorgen, was seine Eltern zu dem Vorfall sagen werden:

„Noch mehr beschäftigte mich aber, was wohl meine Eltern dazu sagen würden, wenn sie erfuhren, dass Süleyman und ich wegen Diebstahls von Schokolade und möglicherweise Autoradios verhaftet worden waren. Sie werden enttäuscht sein vom tiefen Fall ihres braven

⁸ <https://www.perlentaucher.de/autor/imran-ayata.html>

⁹ <http://www.selimoezdogan.de/>

Abitur-Türkenboys, der es in Almanya immer besser haben sollte als sie, dachte ich.“ (Ayata 2005: 91)

Hier wird darüber hinaus noch die Gefahr der Enttäuschung elterlicher Erwartungen thematisiert. In der Kurzgeschichte „Cruising Memo“ von Kerim Pamuk besteht nicht nur eine Bedrohung der Enttäuschung elterlicher Ansprüche, hier werden sie tatsächlich enttäuscht. Das emotionale Wissen über die Enttäuschung der Familie ist hier ebenfalls im Nebenmotiv zu finden. So handelte der türkische Junge Memo gegen den Willen seiner Familie und hat deshalb keine Unterstützung von ihnen zu erwarten:

„Memos Mutter hatte ihren demolierten Sohn mit einem lapidaren “War schon klar, dass so etwas passieren würde ...” begrüßt und seine zwei älteren Brüder dachten nicht im Traum daran, ihn zu rächen. Schließlich hatte er die beiden nicht um Erlaubnis gefragt (...).“ (Pamuk 2002: 179)

Emotionales Wissen über die Notwendigkeit des Gehorsams gegenüber den Eltern ist auch in der Kurzgeschichte einer türkisch-deutschen Autorin zu finden. So sagt in „Ich wurde zur Frau erzogen!“ von Melek Baklan der Vater zur Ich-Erzählerin:

„Ich will dir nicht meinen Willen aufzwingen, aber es ist jetzt Zeit, da du das Studium abgeschlossen hast, zu heiraten. Es ist mir im Grunde egal, wen du heiratest. Hauptsache du bleibst für immer bei ihm und machst mir keine Schande. Wenn du nicht meinen frühen Tod wünschst, dann bleibe bei ihm, und sei glücklich“ (Baklan 2007: 171).

Allerdings muss dazu gesagt werden, dass Melek Baklan, anders als alle anderen in diesem Artikel zitierten Autoren und Autorinnen, erst als junge Frau nach Deutschland kam und davor bereits in der Türkei als Lehrerin tätig gewesen war.¹⁰ Alle vier Beispiele zeigen jedoch als gemeinsames emotionales kulturelles Wissen über die Beziehung zur türkisch-deutschen Familie, die Erwartungen der Eltern an ihre Kinder und weisen dadurch – direkt oder indirekt – auf die damit einhergehende Gefahr ihrer Enttäuschung hin.

Herausfordernde Liebesbeziehungen

Drei Kurzgeschichten türkisch-deutscher Autoren und eine Kurzgeschichten einer türkisch-deutschen Autorin der analysierten Literatur haben emotionales Wissen über die Liebesbeziehung in ihren zentralen Motiven. Alle vier Geschichten berichten über die Herausforderungen in Liebesbeziehungen, die zu Konflikten aufgrund unterschiedlicher genderbedingter Vorstellungen von Männern und Frauen führen. Dabei ist auffällig, dass in allen vier Geschichten die Frauen von den männlichen Charakteren als sehr unabhängig, temperamentvoll bis dominant erlebt werden. In „Wie lange noch“ von Selim Özdoğan sucht der türkisch-deutsche Ich-Erzähler vergeblich nach seiner großen Liebe. Der Konflikt besteht hier in den unerfüllten Erwartungen des Charakters. Er wird von derjenigen, die er begehrt, missverstanden. Und ihre selbstständige Art – die sich in der

¹⁰ <http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/pdf/deu/Chapter4Doc10.pdf>

Art, wie sie sich gegen seine Avancen wehrt, zeigt - führt bei ihm zu Enttäuschungen und physischen Schmerzen. (Özdoğan 2010: 176f.) Auch in „Liebe ist mächtiger als Tito“ von Imran Ayata geht es um das Scheitern der Anbahnung einer Liebesbeziehung. Auch dieser männliche Charakter ist erfolglos bei Frauen und so scheitert er ebenfalls bei seinem Bestreben, seine große Liebe zu finden. (Ayata 2005: 21ff.) In „Götzenliebe“ von Feridun Zaimoğlu lebt der türkisch-deutsche männliche Ich-Erzähler zwar in einer Beziehung, diese ist jedoch von Konflikten beherrscht. Auch er erlebt sich als erfolglos bei Frauen, worunter er sehr leidet. Er fühlt sich durch das Verhalten und die Aussagen seiner (Noch-)Freundin degradiert. So stellt der Ich-Erzähler unter anderem fest:

„(...) ich reiche ihr die Zigarette, die sie in barschem Ton verlangt, und halte den Aschenbecher hin wie ein Diener.“ (Zaimoğlu 2008: 71)

Wie in der Geschichte deutlich wird hatte er sich zuvor jedoch auch nicht tadellos verhalten. So hatte er seine (Noch-)Freundin angelogen, seiner Meinung nach handelt es sich dabei allerdings um eine Kleinigkeit. Dieses Verhalten will sich die Frau jedoch nicht gefallen lassen und rächt sich deshalb mit ihrem Verhalten. Durch die Geschichte wird allerdings insgesamt der Eindruck geweckt, dass sie sich generell – unabhängig von dem Vorfall - eher dominant gegenüber dem Ich-Erzähler äußert. So meint der Ich-Erzähler unter anderem:

„Die gemeinsame Wohnung kurzzeitig zu räumen war mir zu Beginn unserer Beziehung nahegelegt worden, in jenem Gouvernantenton, in dem sie ‚eine wichtige Sache‘ zum besten gibt.“ (Zaimoğlu 2008: 73)

Der Autor der Geschichte, Feridun Zaimoğlu, wurde 1964 im anatolischen Bolu geboren, kam jedoch bereits als kleines Kind mit seinen Eltern nach Deutschland und lebt heute in Kiel. Er studierte Kunst und Humanmedizin. Seine Heimat ist nach seinen eigenen Aussagen Deutschland.¹¹ Auch in der Geschichte der türkisch-deutschen Autorin Zehra Çırak kann dieses emotionale Wissen über das Scheitern der Beziehungen in Zusammenhang mit der unabhängigen Einstellung der Frau gefunden werden. So leidet in „Scheideweg“ ebenfalls ein Mann unter seiner selbstbewussten Frau, allerdings ist ihm dies hier nicht bewusst. Diese Frau lässt sich, wie auch die anderen weiblichen Charaktere, ebenfalls nicht ihre Freiheit nehmen. Dies zeigt sich allerdings in der Geschichte auf eher unkonventionelle Art durch ihre Untreue gegenüber ihrem Ehemann. Der Mann erfährt zwar in der Geschichte nichts davon, verlässt sie aber am Schluss - unabhängig davon - für eine andere. So stellt die Erzählerin über die Einstellung des weiblichen Charakters Maria zu ihrer eigenen Unabhängigkeit fest:

„Maria konnte nun anfangen, aufgrund ihrer Vergangenheit ein schlechtes Gewissen zu haben. Bisher hatte sie deshalb nie Reue empfunden oder sich schlecht gefühlt. Maria wollte nur eines: Conrad sollte es niemals erfahren. Die Freiheit zu dem, was sie sich selbst gegeben hatte, konnte und durfte sie ihm nicht vergönnen.“ (Çırak 2001: 70)

¹¹ http://www.feridun-zaimoglu.com/vita_fz.html

Das hier vorgestellte emotionale Wissen über Liebesbeziehungen gibt vor allem Auskunft über die Herausforderungen türkisch-deutscher junger Männer. So zeigt auch das emotionale Wissen in der Kurzgeschichte der türkisch-deutschen Autorin diese Tendenz der unabhängigen Frau, die dem Mann zu schaffen macht.

Hilfsbereitschaft durch Freunde – Kaum Bedrohungen durch Fremde

Charakteristisch für das emotionale Wissen über Freundschaft in der analysierten türkisch-deutschen Literatur ist, dass in allen vier Kurzgeschichten - in denen diese Wissen zu finden ist - vor allem auf die große Hilfsbereitschaft unter Freunden hingewiesen wird. In drei Geschichten handelt es sich bei den Freunden der literarischen Charaktere interessanterweise ebenfalls um Türken bzw. Türkisch-Deutsche. In „Liebe ist mächtiger als Tito“ von Imran Ayata unterstützen Freunde ihren Freund mit Rat und Tat bei dem Versuch, seine Angebetete zu gewinnen (Ayata 2005: 21ff.). In „Halbfinale“ von Selim Özdoğan feiern die Freunde zusammen den Sieg ihrer türkischen Fußballmannschaft (Özdoğan 2010: 100ff.). In „Eckensteher“ von Şener Saltürk schließlich veranstalten die Freunde zusammen eine Karaokefeier (Saltürk 2002: 242ff.). Die Gemeinschaft, die mit den Freunden erlebt wird, steht bei allen drei Beispielen im Zentrum der Geschichten. Allerdings weist das emotionale Wissen in „Eckensteher“ auch noch auf einen anderen Aspekt, der ein Problem in Freundschaft darstellt. So wird zwar Gemeinschaft mit den Freunden genossen, die Freunde des türkisch-deutschen Ich-Erzählers sind jedoch nicht im Bilde über den jeweiligen tatsächlichen inneren Zustand des anderen:

„Nachdem wir einander in die Arme gefallen waren und uns einige Male gegenseitig mit den Fäusten die Körper abgeklopft hatten, wurde es wieder still und irgendwie auch bedrückend. Eigentlich ging es keinem von uns so wahnsinnig blendend, wie er sich verhielt.“ (Saltürk 2002: 246)

In „Jeden Frühling wünsche ich mir das gleiche“ von Selim Özdoğan dagegen wird die Gemeinschaft der Freunde sogar mit dem Erleben von Familienzusammengehörigkeit gleichgesetzt. So schwärmt der Ich-Erzähler von dem Sommer, in dem alle zusammen halfen:

„Einen Sommer lang war alles ganz einfach, und manchmal frage ich mich, ob wir uns was vormachten oder ob es genau darum ging, Menschen am Fluß, vereint durch Picknickdecken, Gespräche und den Wunsch, die Tage zu genießen. (...) Einen Sommer lang lief es. Wir waren eine Familie. Vielleicht geht es doch darum. (Özdoğan 2010: 166)

Vergleicht man hier dieses emotionale Wissen über Freundschaft mit dem emotionalen Wissen über die Familie, so lässt das positive emotionale Wissen über Freunde als Ergänzung weitere Einblicke in die Bedürfnisse türkischer Deutscher gegenüber Freundschaft zu. Während durch die Familien Ansprüche gestellt werden - wie das emotionale Wissen über Familie zeigt - kann mit Freunden einfach Gemeinschaft

genossen werden. Im Gegensatz zu dem emotionalen Wissen über Freundschaft kann das emotionale Wissen über psychische und physische Bedrohungen durch Fremde – also Angriffe auf das Selbst durch Menschen oder Wesenheiten, die nicht zur Familie, den Freunden und den Partnern zählen und die keinen ethnischen Hintergrund haben - zumindest in den analysierten türkisch-deutschen Geschichten kaum gefunden werden. Ein Beispiel für das emotionale Wissen eines männlichen türkisch-deutschen Charakters über die Bedrohung durch Fremde zeigt die Kurzgeschichte „Feindes Zahn“ von Feridun Zaimoğlu. Hier wird die Frau des Ich-Erzählers von fremden Männern vergewaltigt. Der Ich-Erzähler schwört Rache, was er seiner Männlichkeit schuldig ist, auch wenn ihn sein Freund von der Tat abbringen will:

„(...) ich werde für meine Rache geradestehen. Du redest, als seist du von vorgestern, sagt Tarantul, wir können sie ausfindig machen, und der Rest ist Sache der Polizei. Das geht nicht mehr, sage ich, was bin ich für ein Mann, wenn die Kerle körperlich unversehrt davonkommen? Meine Frau ist ein Wrack. Ich werde es mir überlegen, sagt Tarantul, ich will jedenfalls in keine schlimme Sache hineingezogen werden“. (Zaimoğlu 2007: 83)

Dieses emotionale Wissen über Rachegefühle bei der Bedrohung durch Fremde konnte jedoch wie gesagt zumindest innerhalb den analysierten Geschichten nicht mehr gefunden werden.

Situative Befindlichkeit - Lebensglück hat viele Gesichter

Der Bestimmung der situativen Befindlichkeit kommt eine sehr wichtige Funktion bei der Identitätskonstruktion zu. So geht es hier um die Bereiche, die unabhängig der engen sozialen Beziehungen - Familie, Liebespartner, Freunde - Identität konstituieren. Diese Bereiche können sehr vielfältig sein. In den analysierten türkisch-deutschen Geschichten kreist dies um die Frage nach dem Lebensglück. Das Lebensglück beruht dabei vor allem auf zwei unterschiedlichen Säulen: der Freizeitgestaltung und der Religion. Die Grundlage des Lebensglücks in „Cruising Memo“ von Kerim Pamuk bildet der ersehnte Erwerb einer Vespa. So setzt der türkische Junge Memo alles daran, Geld zu verdienen, um sich seinen Lebenstraum zu erfüllen. Hierfür ergreift er jede Möglichkeit und entwickelt sie zu einer Einnahmequelle – sogar trotz auftretender Unannehmlichkeiten:

„Aber das störte Memo nicht sonderlich, seine Strategie war langfristig angelegt. Erst würde er mit seinen innovativen Ideen die Jungs von der Konkurrenz aus dem Feld schlagen, danach den Sesamringmarkt kontrollieren und den Preis bestimmen. Und endlich würde er sich eine weiße Vespa von *Biaggi* kaufen können.“ (Pamuk 2002: 176)

In „Die Tochter des DJs“ von Selim Özdoğan dagegen begründet das Lebensglück die türkische Musik:

„Das Soundsystem gab uns Baß, Baß, mehr Baß, feuerte ihn in unsere Knochen, ließ uns vibrieren, wärmte uns, schickte Funken in unsere Köpfe, explodierende Lichter in allen Farben des

Tanzes, ich hörte Trillerpfeifen und Sizzlas Stimme, natürlich war die Musik das Heilmittel der armen Leute, aber auch das Heilmittel aller anderen, die Musik war unsere Fahrkarte in die purpurnen Freuden der Bewegung, sie war uns Stärkung und Hoffnung, sie war der Anker, sie war unser Mittelpunkt. Alles ist aus Klang entstanden.“ (Özdoğan 2010: 8)

Außer der Musik werden jedoch auch Zigaretten, Alkohol und Drogen als Zugang zur ersehnten Entspannung der türkisch-deutschen Charaktere - und damit eine Art Lebensglück – erwähnt.¹² Ein weiterer Aspekt des Lebensglücks türkisch-deutscher männlicher Charaktere bildet das emotionale Wissen über Fußball. So wird zum Beispiel durch Imran Ayata ein Vergleich aus dem Fußball bemüht, um die emotionale Bedeutung des Verhaltens seiner männlichen literarischen Charaktere beim Aufbau von Liebesbeziehungen zu veranschaulichen (Ayata 2005: 24).

Die bisher vorgestellten Beispiele haben zwar die Tatsache der expliziten Thematisierung des großen Bedürfnisses nach Schaffung eines positiven Lebensgefühls – was hier als Lebensglück bezeichnet wurde - gemeinsam, nicht jedoch die inhaltlichen Spezifizierungen. Anders ist dies beim emotionalen Wissen über die Bedeutung des Islams als Lebensglück. Emotionales Wissen über das positive Verhältnis zum Islam ist sowohl in literarischen Werken von türkisch-deutschen Autoren wie auch als Hauptthema des Romans einer türkisch-deutschen Autorin zu finden. Das Thema wird gleichermaßen explizit angeschnitten als auch unterschwellig in den analysierten Geschichten zu finden. In der Kurzgeschichte „Was tun bei S-Bahn-Prügeleien zwischen Punks und Kanaken?“ von Hakan Turan versucht der türkisch-deutsche junge Mann Arif seinen Landsmann zu besänftigen, indem er ihn an seine religiöse Zugehörigkeit erinnert:

„Arif fragte Murat: ‚Bist Du ein Moslem?‘ Murat: ‚Ich bin Alevit.‘ Arif: ‚Dann kennst du das Prinzip ‚eline, diline, beline hakim ol‘ - Hüte deine Hand, deine Zunge und deine Scham. Was du hier machst, entspricht nicht unseren Werten.‘“ (Turan 2011: 3)

Die Bedeutung des Islams für die literarischen Charaktere in türkisch-deutscher Literatur wird auch in „Gottesanrufung I“ von Feridun Zaimoğlu deutlich. Hier ist eine junge türkisch-deutsche Frau zum strenggläubigen Islam konvertiert. So beschreibt der Ich-Erzähler:

„Zur Begrüßung gab ich Osmans Cousine die Hand, sie schlug die Augen nieder, und ich kam mir vor wie Dreck. Unter strenggläubigen Moslems ist es nicht üblich, Frauen die Grußhand entgegenzustrecken. Sie hatte mir erklärt, daß das animalische Wesen des Mannes sehr reizbar sei, daher habe sie auch nach einem sündigen Leben den Schleier angelegt und einen bedingten Triebverzicht akzeptiert.“ (Zaimoğlu 2008: 88)

In dieser Geschichte ist jedoch auch der Konflikt türkischer Deutscher - die zwischen den Kulturen leben - zu finden. So kann der Ich-Erzähler nicht ganz an die Ernsthaftigkeit dieser religiösen Überzeugung glauben. Auch in der Kurzgeschichte „Soll ich es Ihnen einpacken?“ von Selim Özdoğan wird zum einen die Bedeutung des Islams und zum anderen der Konflikt der zwischen den Kulturen Stehenden deutlich. Hier liefern sich zwei Restaurantbesitzer einen erbitterten Kampf um Kundschaft. Ihre Strategie ist, immer noch

¹² Özdoğan 2010; Zaimoğlu 2008; Ayata 2005.

freizügiger angezogene Damen als Kellnerinnen zu beschäftigen. Schließlich erkennt der Ich-Erzähler jedoch, dass diese Form des Konkurrenzkampfes ihn von seinem Glauben entfernt. So stellt er fest:

„Ich beschäftigte mich mit gottloser Werbung, ich hatte mich davontragen lassen von diesem Konkurrenzkampf, ich war nicht mehr ich selbst gewesen. Und ich hatte mich nicht nur von mir, sondern auch vom Herrn entfernt. (...) Ich setzte eine Anzeige in die Zeitung, ich gestaltetet eine neue Karte mit anderen Motiven, die neue Kellnerin trug ein Kopftuch, ich hing ein Schild über die Tür, auf dem stand: Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen. Im Laufe von zwei Wochen hatten wir eine komplett andere Kundschaft, und der Laden lief endlich wieder.“ (Özdoğan 2005: 68)

Als letztes Beispiel für emotionales Wissen über den Islam – diesmal innerhalb des literarischen Werkes einer türkisch-deutschen Autorin - soll der Roman „Seidenhaar“ von Aygen-Sibel Çelik herangezogen werden. Auch hier wird dem Islam eine zentrale Rolle für die Lebensgestaltung türkischer Deutscher zugesprochen, jedoch gleichzeitig der Konflikt der Vereinbarung der unterschiedlichen kulturellen Vorstellungen angesprochen. So geht es um die Frage, wie der weibliche Hauptcharakter, den Islam als türkische Deutsche leben kann (Çelik 2007). Aygen-Sibel Çelik selbst wurde in Istanbul geboren, lebt jedoch seit ihrem zweiten Lebensjahr in Deutschland. Für ihr Germanistikstudium ging sie für einige Jahre zurück nach Istanbul.¹³ Das emotionale Wissen über die Bedeutung des Islams in der türkisch-deutschen Realität kann – anders als die zuvor genannten Beispiele – aufgrund seines wiederholten Auftretens als emotionales kulturelles Wissen über situative Befindlichkeit türkischer Deutscher identifiziert werden.

Resumé

Das durch die ethnologische Literaturanalyse ermittelte emotionale kulturelle Wissen erlaubt erste vorsichtige Hypothesen über die Tendenzen der kulturspezifischen Bedürfnisse türkisch-deutscher Männer und ihrer Herausforderungen. Die Konstruktion einer türkisch-deutschen Identität erfolgt in der analysierten türkisch-deutschen Literatur in sehr unterschiedlicher Form. Für die einen Autoren nimmt die Betonung ethnischer Zugehörigkeit eine besondere Rolle ein, während andere sich - bewusst oder unbewusst - auf die sozialen Beziehungen mit Familie, Partner, Freunde und Fremde konzentrieren ohne das Thema ethnische Zugehörigkeit explizit zu berühren. Dies bedeutet jedoch nicht, dass bei fehlender expliziten Thematisierung der ethnischen Zugehörigkeit dieser keine Bedeutung beigemessen wird, wie das Beispiel von Hakan Turan zeigt. Die Ergebnisse zeigen allerdings auch, dass die zentralen Herausforderungen männlicher türkisch-deutscher Identitätskonstruktionen nicht allein in der Bestimmung der ethnischen Identität liegen. Die Liebesbeziehung bedeutet ein zentraler Konfliktbereich, der die männliche türkisch-deutsche Identitätskonstitution erschüttert. Grund dafür sind die unabhängigen bis dominanten Frauen, die entweder bereits den Aufbau der Liebesbeziehung scheitern

¹³ <http://www.aygenart.de/Biografie.html>

lassen oder Schwierigkeiten in der bestehenden Beziehung mit sich bringen. Dabei wird allerdings nicht immer thematisiert, ob es sich um türkische, türkisch-deutsche oder deutsche Frauen handelt bzw. ob die Frauen von noch anderer ethnischer Zugehörigkeit sind. Interessant dabei ist, dass dieses emotionale Wissen über Frauen nicht nur in den literarischen Werken türkisch-deutscher Autoren sondern auch in der Kurzgeschichte einer türkisch-deutschen Autorin zu finden ist. Identitätskonstituierend treten die Freunde in den Vordergrund, die das Individuum unterstützen. So ist die große Hilfsbereitschaft charakteristisch für die Beschreibung der Freundschaft in den Geschichten. Dabei sind die Freunde – zumindest in den analysierten Werken – ebenfalls türkische Deutsche. Die Freunde treten zunehmend an die Stelle der Familie, stellen dabei aber – anders als die Eltern - keine Forderungen. Die Beziehung zur Herkunftsfamilie wird zwar nicht in den Hauptmotiven thematisiert, die Aussagen zeigen jedoch, wie sehr die Beziehung zur Familie das Denken beeinflusst. Besonders die Gefahr der Enttäuschung der elterlichen Erwartung spielt dabei eine Rolle. Bedrohungen durch Fremde scheinen für das türkisch-deutsche Selbst keine zentrale Rolle zu spielen. Eine zentrale Rolle jedoch erhält die Bestimmung der situativen Befindlichkeit. So erhält das Erreichen des persönlichen Lebensglücks eine besondere Bedeutung und zwar unabhängig von dem Erfolg sozialer Beziehungen. Hierbei wird zum einen die Gestaltung der Freizeit - durch Musik, Tanzen und Fußball, aber auch Alkohol, Rauchen und Drogenkonsum- genannt. Zum anderen erhält der Islam grundlegende Bedeutung für das Lebensglück und damit der Bestimmung situativer Befindlichkeit. Dies belegen nicht nur die Beispiele emotionalen Wissens über als positiv eingeschätzte Wertvorstellungen im Zusammenhang mit dem Islam in den Geschichten türkisch-deutscher Männer, sondern auch die Bedeutung des Islams im Roman einer türkisch-deutschen Frau. Deutlich wird bei allen genannten Beispielen jedoch auch, dass der Islam eine kulturspezifische Einbettung erfordert – der türkisch-deutschen Realität in Deutschland entsprechend.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Die ethnologische Literaturanalyse ist in der Lage, eine neue Perspektive auf die Integrationsfragen zu erbringen, da Belletristik Einblick in Bereiche eröffnet, die in dieser Ehrlichkeit nur im Schutz der Fiktionalität erörtert werden können. Dabei zeigt sie als Instrument der Erhebung der Daten über kulturspezifische Identitätsbedürfnisse vor allem drei zentrale Vorzüge:

- Sie ermöglicht die Ermittlung auch sensibler emotionaler Wissensbereiche über gegenwärtige Identitätskonflikte.
- Die literarischen Werke können als fertige Transskripte verwendet werden, so dass die aufwendige Aufnahme der Daten wegfällt und sofort mit der Auswertung begonnen werden kann.
- Die literarischen Werke sind unabhängig vom Interesse des Forscher entstanden.

Da jedoch, trotz aller Vorsichtsmaßnahmen, sowohl bei der Analyse als auch bei der Interpretation der Ergebnisse die Sicht des Forschers die Ergebnisse prägen könnte, ist die anschließende Diskussion dieser Ergebnisse mit Vertretern der untersuchten soziokulturellen Gruppe ein zentraler Schritt zur nochmaligen Überprüfung der Richtigkeit.

Im Rahmen dieser Gespräche müssen vor allem folgende Bereiche geklärt werden:

- die Einordnung im soziokulturellen Erfahrungskontext
- die Bewertung der Konflikte in Hinblick auf ihre Ursachen und Folgen
- die Ermittlung von neuen Ansätzen der Konfliktlösung
- die mögliche Verwendung in der Sozialpolitik

In diesem Rahmen hier konnte nur ein Anfang gemacht werden. Zur Validierung der festgestellten Tendenzen und zur Aufbereitung der Daten für die Verwendung in der Integrationspolitik, muss eine erhebliche Ausweitung des analysierten Korpus türkisch-deutscher Belletristik und die anschließende Diskussion der Ergebnisse mit türkisch-deutschen Männern und Frauen erfolgen.

Literaturverzeichnis

Analysierte Türkisch-deutsche Belletristik

Ayata, Imran (2005): *Hürriyet Love Express. Storys*, Köln.

Baklan, Melek (2007): Ich wurde zur Frau erzogen!, Peter Müller, Jasmin Cicek (eds.) *Migrantenliteratur*, Stuttgart: Reclam, pp. 14 – 19.

Çelik, Aygen-Sibel (2007): *Seidenhaar*, Wien: Carl Ueberreuter.

Çırak, Zehra (2011): Der Geruch von Glück, Erzählungen, Berlin: Verlag Hans Schiler.

Pamuk, Kerim (2002): Cruising Memo, Martin Brinkmann, Werner Löcher-Lawrence (eds.) *20 unter 30. Junge deutsche Autoren*, München: Deutsche Verlags-Anstalt (DVA), pp. 174 – 183.

Özdoğan, Selim (2010): Trinkgeld vom Schicksal. Geschichten, Berlin: Aufbau-Verlag (First published 2003)

Saltürk, Şener (2002): Eckensteher, Martin Brinkmann, Werner Löcher-Lawrence (eds.) *20 unter 30. Junge deutsche Autoren*, München: Deutsche Verlags-Anstalt (DVA), pp. 242 – 248.

Turan, Hakan (2011): Was tun bei S-Bahn-Prügeleien zwischen Punks und Kanaken, pp. 1 – 5 http://www.andalusian.de/index.php/blog-kategorien/item/was-tun-bei-s-bahn-pruegeleien-zwischen-punks-und-kanaken?category_id=45 (eingesehen am 4.7.2015).

Zaimoğlu, Feridun (2008): *Zwölf Gramm Glück.*, Köln: Kiepenheuer und Witsch Verlag (First published 2004).

Biographische Nachweise (eingesehen am 4.7.2015)

Ayata, Imran: <https://www.perlentaucher.de/autor/imran-ayata.html>

Baklan, Melek: <http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/pdf/deu/Chapter4Doc10.pdf>

Çelik, Aygen-Sibel: <http://www.aygenart.de/Biografie.html>

Çırak, Zehra: <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/14802.asp>

Pamuk, Kerim: <http://alem.de/index.php?id=kerim-pamuk>

Özdoğan, Selim: <http://www.selimoezdogan.de/>

Saltürk, Şener: <http://www.jungeforschung.de/migranten/autoren.pdf>

Turan, Hakan: <http://andalusian.de/index.php/ueber-mich>
Zaimoğlu, Feridun: http://www.feridun-zaimoglu.com/vita_fz.html

Wissenschaftliche Literatur

- Kayser, Wolfgang (1992) *Das sprachliche Kunstwerk. Eine Einführung in die Literaturwissenschaft*. 20th Edition (First Published 1948), Tübingen, Basel: Francke.
- Leary, Mark R. (2007) *The Curse of the Self. Self-Awareness, Egotism, and the Quality of Human Life*. Paperback Edition (First Published 2004), New York: Oxford University Press.
- Löschner, Antonia (2011) *Fiktionale Literatur als Quelle ethnologischer Identitätsforschung: Identitätsbedürfnisse im zeitgenössischen Melanesien*. Frankfurt/M.: Peter Lang.